

Generalversammlung 2009
Jahresbericht des Generalsekretärs

Sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrte und liebe Mitglieder,
meine Damen und Herren!

Ich werde versuchen, Ihnen unter diesem Tagesordnungspunkt wie schon in den Vorjahren – heute allerdings zum letzten Mal – einen Überblick über unsere Arbeit und über Ereignisse im ablaufenden Jahr zu geben. 2009 war bzw. ist in mehrfacher Hinsicht ein ganz besonderes Jahr. Natürlich in erste Linie wegen der akuten Wirtschafts- und Finanzkrise, die uns immer noch – jüngstes Stichwort: Dubai – in Atem hält. Seit der Weltwirtschaftskrise 1929 hat es keinen so plötzlichen, so raschen, so globalen und so nachhaltigen Absturz gegeben wie in der derzeitigen Krise, die sich seit Herbst 2008 weltweit und um uns herum ereignet hat.

Zwar sagt die OECD, das Schlimmste sei überstanden. Aber von wirklicher Entwarnung kann keine Rede sein. Unbewältigt sind vor allem die strukturellen Folgen der staatlichen Noteinsätze: gigantische Staatsschulden als Lasten der Haushalte und künftiger Generationen, ein latentes Inflationspotential und eine auf Dauer bedenkliche Ausdehnung des staatlichen Einflusses. Gerade Organisationen wie die unsrige sind gefordert, die mit einer wirklichen Bewältigung dieser Krise zusammenhängen Themen immer wieder anzumahnen und ordnungspolitisch zu begleiten.

Auch politisch war 2009 – allein schon wegen der Europa- und Bundestagswahlen – ein bewegtes und unser Umfeld veränderndes Jahr. Mit der Europawahl ist es gelungen, den Einfluss Bayerns im Europäischen Parlament zu wahren – ein ganz wichtiges Ziel, dem wir im Februar eine eigene, große Veranstaltung mit Ministerpräsident Seehofer gewidmet haben. Leider ist unser europapolitischer Mentor, Dr. Ingo Friedrich, nicht mehr direkt in der parlamentarischen Arbeit tätig. Aber er wird uns weiterhin von Brüssel aus – auch als Präsident des Europäischen Wirtschaftssenates – aktiv unterstützen. Mit Dr. Angelika Niebler haben wir eine erfahrene, kompetente und renommierte Europapolitikerin in unserem Präsidium. Und Alexander Radwan ist und bleibt auch im Bayerischen Landtag und in Miesbach ein gestandener Europäer. Wir sind also europapolitisch weiterhin gut aufgestellt.

Die Bundestagswahl schließlich hat – endlich – die Voraussetzungen für einen politischen Neuanfang in Berlin geschaffen. Das geht in der öffentlichen Diskussion – auch unter dem Einfluss so aktueller Ereignisse wie der jüngsten Kabinettsumbildung – viel zu sehr unter. Grundsätzlich ist jetzt auch auf Bundesebene der Weg für eine bessere Politik frei. Darauf kommt es an. Mit drei Ressorts und insgesamt 7 Kabinettsmitgliedern ist der bayerische Einfluss auf die Bundespolitik gestärkt worden. Auch das ist für uns ein Gewinn.

Und der Wirtschaftsbeirat selbst? Wir haben 2009 eine wichtige Zäsur erlebt. Unsere Familienchronik steht heuer im Zeichen des personellen Wechsels an der Spitze. Ein Wechsel im Präsidentenamt lag schon seit längerem in der Luft. Nicht, dass es unserem langjährigen Prä-

sidenten Dr. Dieter Soltmann bei uns nicht mehr gefallen hätte. Erst kürzlich hat er bei einem privaten Geburtstag enthüllt, dass der Wirtschaftsbeirat ein Jungbrunnen für ihn sei, ja mehr noch: dass er eigentlich nur wegen der Verjüngungshoffnung zu uns gekommen sei. Und schauen Sie ihn an: es hat tatsächlich gewirkt!

Aber sein jugendliches Motto war immer: gehen, solange die anderen noch glauben, es sei viel zu früh. Deshalb hat er nicht geruht und gerastet, eine würdige Nachfolge herbeiführen. Die ist fürwahr gelungen. Am 16. Juli haben Sie, die Mitglieder, in einer außer-ordentlichen Mitgliederversammlung einstimmig Dr. Otto Wiesheu zum Präsident und Dr. h.c. Stephan Götzl – neben Dr. Jürgen Kammer – zum Vizepräsident gewählt. Soviel Zustimmung konnte selbst Ulli Hoeness nicht mobilisieren! Und so viel wirtschaftspolitischen Sachverstand an der Spitze soll uns erst einmal jemand nachmachen!

Die meisten von Ihnen waren Zeuge, wie formvollendet der Wechsel vollzogen wurde – im glänzenden Rahmen unseres Bayerischen Wirtschaftstages mit dem damaligen Bundeswirtschaftsminister Dr. Karl Theodor zu Guttenberg und Dr. Manfred Bischoff. Es war ein großer Tag. Es war ein heiterer und programmatischer Übergang. Es war ein dankbarer Abschied und ein entschlossener Aufbruch. Und weil dieser Stabwechsel so gut gelungen ist, wollten wir auch bei meiner Nachfolge Maßstäbe setzen. Auch das scheint gelungen zu sein.

Denn das Geschäftsführende Präsidium hat uns einen Generalsekretär geschenkt, wie er im Buche steht! Ich begrüße meinen Nachfolger und Freund Dr. Jürgen Hofmann an dieser Stelle besonders herzlich (Bild einblenden)! Jürgen Hofmann kommt – wie ich – aus dem bayerischen Wirtschaftsministerium. Er ist politisch und thematisch versiert und durch seine Nähe zu immerhin 7 Ministern sturmerprobt. Er ist geschätzt und „vernetzt“ und in besonderem Maße „wiesheu-fähig“. Damit war er von Anfang an der ideale Kandidat für diese Aufgabe. Seit dem 1. September ist er – unter Einbringung seines privaten Urlaubs – bei uns am Odeonsplatz bereits emsig tätig. Bei fast allen Münchner Veranstaltungen war er präsent.

Aber nicht nur dort. Wir haben Gelegenheit genommen, auch außerhalb Münchens den Wirtschaftsbeirat in voller Aktion zu präsentieren: bei Franz-Dieter Bley in Wunsiedel mit Dr. Karl Theodor zu Guttenberg (eine fulminante Veranstaltung mit über 400 Teilnehmern!), mit Prof. Hartmut Mohr und Thorsten Sponholz bei den Bayerisch-Sächsischen Unternehmergesprächen in Kloster Banz mit Dr. Otto Wiesheu, mit Prof. Martin Balle beim Klosterwochenende im Bayerischen Wald (Kloster Kostens), bei Michael Elsen in Bad Reichenhall mit Dr. Stephan Götzl, mit Rudi Fellner bei einer Delegationsreise nach Bratislawa und Linz, bei Rolf von Hohenhau in Brüssel mit Markus Ferber und Dr. Gerd Pöttering oder auch erst kürzlich in Rosenheim bei Adolf Dinglreiter in Rosenheim zusammen mit Dr. Otto Wiesheu. Sie sehen: wir haben vor Jürgen Hofmann unser ganzes Programm wie eine Aussteuer ausgebreitet. Denn wir wollten ihn nicht nur „beim Staat“ abwerben. Wir wollen ihm auch den Wirtschaftsbeirat und seine Menschen nahe bringen. Wir wollen ihn für seine künftige Aufgabe, die „ein toller Job“ ist, begeistern.

So ein Präsidentenwechsel ist immer eine aufregende Sache. Er hat uns und unsere Gremien – wie ein Adrenalinschub – beschäftigt, beflügelt, inspiriert. Denn vom scheidenden Präsidenten wollten sich viele offensichtlich in gebührender Hochleistungsform verabschieden. Und der Braut lag daran, gegenüber dem neuen Präsidenten ihre volle Anmut zur Geltung zu bringen. So hatten wir im letzten Halbjahr wirklich beeindruckende Diskussionen im Kreis

unseres Präsidiums. zwei Mal mit den Vorsitzenden der Fachausschüsse und Arbeitskreise und einmal mit den Bezirksvorsitzenden zu den speziellen Probleme der Regionen. Wir haben die vielfältigen Themen und Anregungen dieser Sitzungen gebündelt und bereits letzte Woche im Geschäftsführenden Präsidium besprochen. Sie werden zur Grundlage der künftigen Arbeit gemacht.

Auch in den öffentlichen Veranstaltungen unserer Fachausschüsse, Arbeitskreise und Bezirke gab es bemerkenswerte „Hight-lights“, ich meine: mehr als je zuvor. Insgesamt weist die Veranstaltungsbilanz des laufenden Jahres bis zum Jahresende 111 Veranstaltungen auf: 2 Großveranstaltungen mit weit über 1.000 Teilnehmern (auch für heute haben sich wieder 1.200 Teilnehmer angemeldet!), 50 Veranstaltungen der Fachausschüsse und Arbeitskreise, 32 Veranstaltungen in den Bezirken sowie 27 interne Veranstaltungen.

Damit haben wir auch 2009 eine erfolgreiche Doppelstrategie fortgesetzt: Auf der einen Seite wollen wir unsere Themen, Überlegungen und Überzeugungen in öffentlichen Veranstaltungen möglichst medienwirksam präsentieren. Das war immer schon so, aber die Öffentlichkeitsarbeit wird in Zukunft eine noch wichtigere Rolle spielen. Das kann man auch, wenn man einen politischen Medienprofi vom Kaliber eines Otto Wiesheu zum Präsidenten hat. Otto Wiesheu macht nicht nur Öffentlichkeitsarbeit; wir stellen immer mehr fest: er ist unsere Öffentlichkeitsarbeit! Die ersten Presseauftritte im neuen Amt haben jedenfalls gleich eine breite Resonanz gefunden haben. Sie werden es gelesen oder im Radio gehört haben. Und selten ein Tag ohne die Beitrittserklärung eines neuen Mitgliedes.

Aber: neben der Öffentlichkeit suchen wir gleichzeitig auch das unmittelbare, das vertrauliche Gespräch mit denen, auf die es ankommt. So haben wir z.B. mit der neuen Bundesregierung Kontakt aufgenommen. Da müssen wir jetzt noch schnell zwei neue Briefe hinterherschicken. Auch mit den Vorsitzenden der einschlägigen Parlamentsausschüsse werden wir Verbindung aufnehmen, sobald sie in ihren Gremien gewählt sind. Entsprechendes gilt für die europäische Ebene.

In Bayern sind wir Gesprächspartner des gesamten Kabinetts. Das wird nicht immer gerne gesehen. Staatsminister Martin Zeil berichtete kürzlich sogar von irritierten Blicken aus seiner eigenen Partei, der FDP. Dabei waren seine wiederholten Auftritte vor dem Wirtschaftsbeirat ausschließlich erste, zeitlich gestreckte Antrittsbesuche in den verschiedenen Fachausschüssen und Bezirken. Kritische Beobachter aus der CSU können also ganz beruhigt sein.

Das zentrale Thema unserer Arbeit – eigentlich das Jahresthema 2009, an dem sich 2010 auch wohl kaum etwas ändern wird – war natürlich die Frage: wie überwinden wir die Krise? Was muss geschehen, damit es wieder aufwärts geht? Wie sind die „Aufräumarbeiten“ langfristig zu gestalten? Dazu gibt es keine Patentrezepte, aber es gibt wichtige thematische Ansatzpunkte, zu denen praktisch alle Fachbereiche des Wirtschaftsbeirates beitragen können und beigetragen haben. Ich sehe fünf Schwerpunkte:

Wir müssen erstens öffentlich bewusst machen, dass die Finanzkrise nicht auf das marktwirtschaftliche System zurückzuführen ist, sondern im Gegenteil darauf, dass die Regeln der Sozialen Marktwirtschaft missachtet wurden. Gerade wegen und in der Krise müssen die Grundprinzipien unserer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung wieder in den politischen Mittelpunkt gestellt werden.

Wir müssen zweitens Impulse für eine Erholung der Konjunktur und mehr Wachstum setzen, nicht irgendwann, sondern jetzt! In der Krise. Deshalb ist es richtig, mit den Konjunkturprogrammen, mit Steuerentlastungen und Korrekturen bei der Erbschaftssteuer auch Gas zu geben. Mit der Bremse allein wird die Haushaltssanierung nicht gelingen. Allerdings könnte die Sparsamkeit des Staates bei seinen Ausgaben engagierter ausfallen. Dann hätte auch das Wachstumsbeschleunigungsgesetz bessere Chancen.

Wir müssen drittens wo immer möglich den Bestand, die zukunftsfähige Substanz an Arbeitsplätzen, an technologischer Kompetenz sichern. Das ist vor allem das Thema Mittelstand. Vor allem kleine und mittlere Unternehmen müssen investieren und ihre Innovationen finanzieren können. Sie müssen entlastet werden und faire Wettbewerbsbedingungen erhalten.

Wir müssen viertens die Weichen für Neues stellen (für neue Produkte, neue Unternehmen, neue Märkte, wie unser Präsident gerne sagt), durch die Initiativen im Bereich von Bildung, Forschung, Innovation. Die breite Palette der Außenwirtschaftsförderung gehört dazu.

Schließlich muss fünftens der Standort Deutschland durch eine moderne und leistungsfähige Infrastruktur im weitesten Sinne gesichert und international wettbewerbsfähiger gemacht werden.

Meine Damen und Herren!

Eben dieses Strategiebündel haben unsere Gremien in ihren Veranstaltungen immer wieder eingekreist und konkretisiert, insbesondere was die Konsequenzen für den Mittelstand angeht. Vor allem unsere Fachausschüsse und Arbeitskreise haben dazu wichtige Impulse gegeben.

Im Ausschuss für Wirtschaftspolitik hat Dr. Stephan Götzl schon sehr frühzeitig den sich aufbauenden Tsunami auf den Finanzmärkten begleitet, kommentiert und erklärt. Seit letztem Herbst ist Götzl wie ein Wanderprediger durch die Lande gezogen, um die Entwicklung der Finanzkrise nachzuzeichnen und ihre Ursachen zu beleuchten: Es ist ungeheuer wichtig, hier immer wieder die Zusammenhänge deutlich zu machen. Nur so nimmt man den Menschen irrationale Ängste. Nur so kommt man zu einer rationalen Therapie. Und nur so können wir uns dagegen wehren, dass die Krise ohne jede Berechtigung der Sozialen Marktwirtschaft in die Schuhe geschoben wird.

Das ist beileibe keine akademische Frage! Erzbischof Reinhard Marx hat es den Zuhörern bei unserer Veranstaltung auf der Fraueninsel (frauenwörther Gespräche) ins Stammbuch geschrieben: Wenn es nicht gelingt, die Soziale Marktwirtschaft bei uns wieder fest zu verankern und auch in Europa zur lebendigen Leitordnung zu erheben, dann werden andere – China und Indien mit ganz anderen geistigen Traditionen, einem anderen Menschenbild – die künftigen Regeln der globalen Weltwirtschaft vorgeben.

Deshalb ist auch die Arbeit des Arbeitskreis „Ordnungspolitik“ von Dr. Jürgen Kammer so verdienstvoll. Er hatte zunächst das US-amerikanische Rechtssystem aufgegriffen und seine geradezu „imperialistischen“ Tendenzen beleuchtet. Auch die Vereinbarkeit des Islam und

der Scharia mit der Rechtsordnung des Grundgesetzes wurde auf den Prüf-stand gestellt; Sie konnten Texte dazu in der letzten Ausgabe unserer Mitteilungen lesen. Und die schon 2008 begonnene Reihe zur Sozialen Marktwirtschaft setzt sich im Dezember fort: mit dem früheren Bundesbankpräsidenten Prof. Dr. Hans Tietmeyer und Staatsminister Georg Fahrenschon. Leider kann Dr. Kammer die Veranstaltung nicht selbst moderieren, weil er erkrankt ist; aber er befindet sich bereits auf dem Weg der Besserung. Ein freundlicher „Genesungsbeifall“ von Ihnen allen würde ihm sicherlich helfen.

Der Ordnungspolitik geistig benachbart ist übrigens unser Arbeitskreis „Kirchen“, den Prof. Dr. Martin Balle leitet. Er ist nicht nur für grenzüberschreitende, gemeinsame und wertbezogene Themen mit den Kirchen zuständig, sondern auch – wie schon kurz erwähnt – für unsere Klosterwochen-enden, die ich gestressten Managern nur empfehlen kann!

Um konkrete Impulse aus der Wirtschaft und für die Wirtschaft haben sich mehrere Bereiche gekümmert:

Unser Steuer- und Finanzausschuss unter Rolf von Hohenhau hat sich schon sehr frühzeitig für steuerliche Entlastungen der Wirtschaft konkrete Vorschläge gemacht, wie sie jetzt im Koalitionsvertrag verankert sind. Damit sich aber die Wirtschaft und hier vor allem der Mittelstand behaupten und aus der Krise wieder herausarbeiten kann, darf es einer Voraussetzung: es darf keine Kreditklemme geben. In manchen Bereichen und Regionen gibt es sie anscheinend auch nicht. In Rosenheim z.B. wurde uns das von Sparkasse und Volksbank gleichermaßen versichert. Aber es besteht die Gefahr, dass sich Eigenkapitalunterlegung nach Basel II, konjunkturelle Branchenrisiken und eine strenge Bankenaufsicht überlagern und verstärken. Eine solche Entwicklung müssen wir frühzeitig erkennen und ihr gegensteuern. Der Wirtschaftsbeirat wird hier wachsam bleiben.

Zusammen mit dem Europaausschuss von Dr. Ingo Friedrich und Michael Jäger vom Bund der Steuerzahler wurden in München und Brüssel die Rahmenbedingungen für mittelständische Kooperationen in Europa sowie die Wirksamkeit einer EU-Finanzkontrolle ausgelotet.

Unsere „Mittelständler“ – also Prof. Dr. Hartmut Mohr, Thorsten Sponholz und im Hintergrund immer noch unermüdlich Werner Stamm – haben mit Rainer Bomba konkrete Hilfen der Bundesagentur für Arbeit und mit Frau Staatssekretärin Katja Hessel die derzeitige Politik für den Mittelstand in Bayern besprochen. In einer gemeinsamen Tagung mit unseren sächsischen Freunden in Kloster Banz ging es die spezifischen Chancen des Mittelstandes nach der Rezession. Hauptredner war unser Präsident Dr. Otto Wiesheu.

Im Ausschuss für Außenwirtschaft unter Hubert Stärker, Bernd Pantze und Stefan Albat hat der US-Generalkonsul die Wirtschaftspolitik Präsident Obamas beleuchtet – die USA sind unser wichtigster Exportmarkt! Über die BRIC-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China) hat Staatsminister Zeil berichtet. Und im Dezember folgt noch der Chinesische Generalkonsul Ma. Ein rundes Programm vor dem Hintergrund der Tatsache, dass sich mit der Weltkrise die internationalen Märkte verändert haben und wir nicht damit rechnen können, dass wir bei anziehender Konjunktur einfach wieder in die alten, vermeintlich angestammten Exportmärkte hineinwachsen. Vielmehr muss um jeden Markt neu gekämpft werden.

Und dann der Tourismusausschuss. Da muss ich immer erst Luft holen, weil Robert Salzl zusammen mit Ludwig Hagn ein so großartiges und erfolgreiches Programm hinlegt! Viermal hat in diesem Jahr sein Steuerungsausschuss getagt, der die Stimmen des Tourismus in Bayern bündelt und gegenüber der Politik artikuliert. Seit langem fordert dieser Kreis z.B. aus Wettbewerbsgründen eine Halbierung der Mehrwertsteuer – für Hotels und Gaststätten. Jetzt steht die Zusage im Berliner Koalitionsvertrag – leider nur für Hotels. Das bringt leidige Abgrenzungsprobleme. Aber immerhin: hier wurde nachweisbar etwas bewegt – sogar gegen Widerstände aus den eigenen Reihen. Darüber hinaus gab es – auch außerhalb Münchens – prächtige Veranstaltungen mit mehreren Staatsministern und fachkundigen Podien zu aktuellen Themen: Finanzielle Tourismusförderung, Bedeutung des Luftverkehrs für den Tourismus, Kulturtourismus Beispiel München, Internationales Tourismusmarketing, Heil- und Kurbäder-Tourismus. Ein vielfältiges und großartiges Programm, das einen eigenen Beifall verdient hat.

Daneben geht es um den großen Komplex einer modernen, leistungs- und wettbewerbsfähigen Infrastruktur im weitesten Sinne. Auch sie entscheidet darüber, wie und wie schnell wir in Deutschland die Belastungen der Krise überwinden und uns als Standort im internationalen Kontext behaupten können. Die Themen reichen hier vom Bildungssystem bis zum Sozialsystem und dem Umweltschutz, von der Energie- und Rohstoffversorgung über Verkehr, Medien bis zu Kultur und Sport.

Um mit der Sozialpolitik zu beginnen: wir sind froh und dankbar, dass der Ausschuss für Sozial- und Arbeitsmarktpolitik nach der Vakanz, die der Tod des unvergessenen Willi Gerner gerissen hatte, wieder Schritt fasst. Es ist uns gelungen, als Vorsitzenden einen ausgewiesenen Fachmann für diese Themenbereiche zu gewinnen: Heinz Laber, Mitglied des Vorstandes der HypoVereinsbank. Er ist gleich mit einem Paukenschlag gestartet, nämlich mit Präsident Dieter Hundt als Gast, dem Arbeitgeberpräsidenten. Das war ein guter und motivierender Anfang. Auch die einschlägige Arbeitsgruppe wird in Kürze wieder zum Leben erweckt. Herzlichen Dank, lieber Herr Laber!

Im Bereich m Bereich der Medien war Dr. Peter Thelen wieder besonders aktiv. Acht Mal hat er schon in diesem Jahr zu Veranstaltungen eingeladen. Das Themenspektrum reichte von Antenne Bayern über den Einfluss der EU auf die deutsche Medienpolitik (mit Angelika Niebler), die Situation der Film- und Fernsehbranche bis hin zur Mediennutzung und dem Internet. Zuletzt hörten wir den fabelhaften Vortrag von Wolfgang Herles von ZDF-Hauptstadtbüro über die mediale Zweiklassengesellschaft in Deutschland.

In der Verkehrspolitik hat sich Erich Dahringer mit gewohntem Engagement sowohl mit der Bayerischen Verkehrspolitik als auch mit der Europäischen Verkehrspolitik befasst. Dazu hat Markus Ferber, der Vorsitzende der CSU-Europagruppe, referiert. Die Verkehrsinfrastruktur wird in einem zusammen-wachsenden Europa ein immer wichtigerer Faktor bei Standortentscheidungen. Export ist Transport. Arbeitsplätze sind nur dort sicher, wo auch die Rohstoffe antransportiert und die Produkte ohne Verzögerungen abtransportiert werden können. Auch die Auswirkungen der akuten Wirtschaftskrise auf die Luftfahrt wurde diskutiert – mit Dr. Michael Kerkloh vom Münchner und Karl-Heinz Krüger vom Nürnberger Flughafen.

Im Ausschuss für Energie und Rohstoffe hat sich Professor Rainer Frank Elsässer mit der Energieversorgungssicherheit in Bayern befasst und außerdem die derzeit erkennbaren

Chancen der sog. Elektromobilität ausgeleuchtet. Der Regierungswechsel in Berlin dürfte künftig eine weniger ideologische Energiepolitik ermöglichen. Dafür ist unser Energieausschuss gerüstet. Professor Elsässer hat bereits ein attraktives Jahresprogramm für 2010 entwickelt.

Die Arbeit des Umweltausschusses unter der Führung von Dr. Willi Kleine und Dr. Johannes Richter stand ganz im Zeichen des Klimawandels und der Klimapolitik, zu der sich die westliche Welt selbst verpflichtet hat. Grundsätzlich ist es sicherlich sinnvoll, sich frühzeitig auf Risiken, aber auch auf die Chancen absehbarer Veränderungen einzustellen. Das gilt übrigens auch für die grüne Gentechnologie, die in Bayern politisch eher einen schweren Stand hat. Für die Zukunft der Menschheit spielen aber die Chancen, Chemikalien und Wasserbedarf bei der Erzeugung von Nahrungsmitteln zu verringern, eine wichtige, eine überlebenswichtige Rolle. Gerade an einem solchen Thema sollten wir als Land aktiv durch eine breite Forschungs- und Entwicklungstätigkeit mitwirken, statt das Feld leichtfertig öko-logischen Aktivisten oder dem Monsanto Konzern zu überlassen!

Auch unser Ausschuss für Ernährungs- und Agrarpolitik unter Baron von Aretin wird sich mit dieser Frage befassen. Im Übrigen hat sich dieser Ausschuss um seine „klassischen“ Themen gekümmert: die bayerische Agrarpolitik – mit Staatsminister Helmut Brunner – oder auch die wirtschaftliche Situation der Bayerischen Staatsforsten.

Im Ausschuss für Sport schließlich stand bei Dr. Georg von Waldenfels in diesem Jahr erneut die deutsche Bewerbung für die Olympischen Winterspiele 2018 auf dem Programm. Dr. Thomas Bach referierte als Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes über Zeitpläne, Strategien und Chancen dieser Bewerbung.

Meine Damen und Herren!

Arbeitskreis Sicherheit – in der Wirtschaft und in der Wissenschaft – unter Leitung von Professor Wolfgang Salewski gewinnt weiter an Fahrt und Kontur. Es gab interne Sitzungen der Sicherheitsexperten, aber auch öffentliche Veranstaltungen, etwa zur Spionage und organisierten Kriminalität mit dem Landespolizeipräsident. Professor Salewski hat selbst als Referent in die Speichen gegriffen und uns einen tiefen Einblick in die Themen seines bewegten Berufslebens gewährt. Wir verdanken Professor Salewski auch auf anderen Themenfeldern wichtige Impulse. Er schiebt bei wichtigen Themen immer wieder an: zuletzt bei der grünen Gentechnologie

Auch der Arbeitskreis Immobilien von Dr. Dirk Brückner war wieder fachkundig unterwegs, etwa zur Wirtschaftlichkeit des Städtebaus mit der Münchner Stadtbaurätin Elisabeth Merk und natürlich auch zu den Auswirkungen der Finanzkrise auf die Immobilienwirtschaft mit dem Bayerischen Finanzminister.

Überhaupt Georg Fahrenschon: Es gibt keinen anderen Würdenträger der bayerischen Politik, der unsere Arbeit so freundschaftlich, so kompetent, so unkompliziert und so bereitwillig in der Vergabe von Terminen begleitet. In die von ihm geleitete Wirtschaftskommission hat er allein 22 Mitglieder unseres Präsidiums berufen. Wenn ich richtig gerechnet habe, war der Finanzminister allein im Jahr 2009 bereits 7 Mal bei einer unserer Veranstaltungen, 1 Termin

steht noch bevor. Wir haben allen Anlass, Georg Fahrenschon für diese zeitliche und inhaltliche Zuwendung zum Wirtschaftsbeirat ein herzliches Dankeschön zuzurufen!

Und dann die Jungen Unternehmer: hier setzt sich die wesentlich von Hans Hammer begründete Erfolgsgeschichte fort. Unter der Führung von Alexander Lerch, Birgit Langenmayer und Maximilian Faltlhauser haben unsere Jungen Unternehmer ein durchaus selbstbewusstes Eigenleben entwickelt, wie es sich auch gehört. Sie haben einen Werkstattbesuch im Bundestag gemacht und einzelne Bundestagabgeordnete einen ganzen Tag lang begleitet. Auch mit dem damaligen Bundeswirtschaftsminister Dr. zu Guttenberg hatten sie ein ausführliches Gespräch, das wir in unserem neuen Flyer als Foto verewigt haben. Nehmen Sie sich übrigens einen Flyer mit. Vielleicht können Sie damit ein neues Mitglied werben. Die Jungen Unternehmer haben mit Dr. Peter Gauweiler über den Vertrag von Lissabon und die Zukunft Europas diskutiert und sie haben in Kamingesprächen die parteipolitische Farbenlehre studiert: mit Alexander Dobrindt, Hubert Aiwanger und Martin Zeil. Der Sprecher der Jungen Unternehmer, Alexander Lerch, war bereits Mitglied unseres Präsidiums. Ich freue mich, dass heute Morgen auch Birgit Langenmayer und Maximilian Faltlhauser ins Präsidium berufen wurden. Wir gratulieren herzlich. Damit sind die Jungen noch fester bei uns verankert. Bitte bestätigen Sie gleich diese Berufung.

Meine Damen und Herren!

Die Bezirke, auf die ich jetzt noch zu sprechen kommen muss und möchte, sind für uns im Wirtschaftsbeirat, für unsere Bodenhaftung, für unsere Verankerung im Land wichtig und ganz unverzichtbar. Allerdings gibt es hier die bekannte Asymetrie: Konzentration der Aktivitäten in München, wo auch alle Fachausschüsse tagen, und den Verdichtungsräumen und sehr viel bescheidenere und seltenere Initiativen in der Fläche.

Zu dieser strukturellen Gemengelage kommt im Bezirk München noch ein Weiteres hinzu: ein Vorsitzender wie Hans Hammer! Es ist ebenso bemerkens- wie bewundernswert, was dieser Vorsitzende, was Du, Hans, mit seinem Vorstand für den Wirtschaftsbeirat zustande bringst – und das neben allen anderen unternehmerischen, parteipolitischen, konsularischen, gesellschaftlichen und familiären Verpflichtungen. In 11 öffentlichen Veranstaltungen wurden vor allem die Auswirkungen der Krise auf die Münchner Wirtschaft, besonders im Mittelstand, aber auch Bildungs- und Ausbildungsthemen behandelt. Seit 2 Jahren gibt es einen eigenen „Münchner Wirtschaftstag“, bei dem der regionalen Wirtschaft ein eigenes Forum geboten wird. In diesem Jahr ging es um die Chancen des Münchner Mittelstandes nach der jetzigen Krise (u.a. mit dem Vorsitzenden des Wirtschafts-ausschusses Erwin Huber). Auch ehrwürdige Traditionen werden gepflegt: etwa der politische Frühschoppen beim Sedlmayr am Viktualienmarkt, in diesem Jahr mit unserem Präsidialen Dr. Peter Ramsauer, der mittlerweile Bundesverkehrsminister geworden ist.

Auch der Bezirk Mittelfranken unter dem Vorsitz von Dr. Christian Bühler und Hans Wormser blüht und gedeiht. In 6 Veranstaltungen mit Markus Ferber, Dr. Peter Ramsauer, Martin Zeil und Erwin Huber sowie den Unternehmen adidas und Metz wurde ein attraktives Programm geboten.

Im Bezirk Augsburg hatten wir einen erfolgreichen Wachwechsel von Graf Fugger zu Glött zu Dr. Georg Haindl, der mittlerweile zusammen mit Wolf-Dietrich Graf von Hundt fest die Regie übernommen hat. Thematisch ging es in den ersten Veranstaltungen um die Rolle Schwabens in Bayern – mit einem fachkundigen Podium, um Nordschwaben (man tagte bewusst draußen in Donauwörth) und natürlich auch um die Finanzkrise (mit Stephan Götzl).

In Ostbayern herrschen als „Bezirksfürsten“ für den Wirtschaftsbeirat Dr. Michael Elsen, Dr. Willi Kleine und Rudi Fellner. Diesem Trio – wenn ich das einmal so salopp sagen darf – sind wir zu besonderem Dank verpflichtet: Michael Elsen ist neben seinen sonstigen Aktivitäten für den Wirtschaftsbeirat auch der Promotor der Frauenwörther Gespräche. Er kennt wie keine anderer den Chiemsee, die Insel, das Kloster, die Äbtissin. Er beruft die Referenten: Otto von Habsburg, Eugen Biser, Helmut Kohl, zuletzt Erzbischof Reinhard Marx. Eine großartige Sache! Willi Kleine ist als Werkleiter der Wacker Chemie in Burghausen mit über 10.000 Mitarbeitern ein gewaltiger Unternehmer und ein besonders gastfreundlicher Bezirksvorsitzender, dem wir 2009 manche wichtige Veranstaltung (u.a. mit Markus Färber) verdanken. Zusätzlich ist er aber auch als Vorsitzender der Umweltgremien bei uns, dem VCI und der VBW der Koordinator des Themas Umwelt in Bayern. Dieses geballte Renommee bringt er in unsere Arbeit ein. Rudi Fellner schließlich veranstaltet – zusätzlich zu seinem sonstigen Programm als Bezirksvorsitzender – seit Jahren schon sehr ertragreiche Delegationsreisen in die östlichen Nachbarregionen. In diesem Jahr ging es in die Slowakei. Ich war erstmals dabei und habe erlebt, welchen Aufwand eine solche Reise beim Organisator erfordert, was sie aber auch an Informationen und Eindrücken für die Teilnehmer erbringt. Diese drei Bezirke haben sich im Übrigen zusammengefunden haben, um einmal im Jahr reihum einen Sommerempfang – jeweils mit klaren Themen und mit Gästen aus Österreich – auszurichten. Diese Zusammenarbeit, aus der längst eine Freundschaft geworden ist, empfinde ich als vorbildlich und kann sie für andere Landesteile nur empfehlen.

In der Oberpfalz sind dazu die Bezirke Regensburg, Weiden und Jura bereits auf gutem Wege. Prof. Dr. Claus Berg in Regensburg ist gerade dabei, zusammen mit den genannten Bezirken einen erweiterten Vorstand zu bilden, der die gesamte Region abbildet und einbezieht – unbeschadet der Aktivitäten in den einzelnen Bezirken. In Regensburg ging es in diesem Jahr um die Erbschaftsteuerreform (mit Minister Fahrenschon), die Mittelstandspolitik (bei einem Sommerempfang mit Minister Zeil) sowie die Energie- und Umweltpolitik im Zeichen der Krise (E.ON und Elsässer). Im Bezirk Weiden/ Nordoberpfalz gibt es jetzt auch formal einen Neubeginn. Das Geschäftsführende Präsidium hat letzte Woche Helmut Hör zum neuen Vorsitzenden und Jürgen Spickenreuther – neben Prof. Dr. Erich Bauer – zu Stellvertretern berufen. Ich wünsche einen guten Start.

Den Vorsitzenden der Bezirke Rosenheim, Landshut, Rhön/ Saale, Schweinfurt, Bamberg und Hochfranken danke ich herzlich für Veranstaltungen, u.a. mit zugkräftigen Referenten: Otto Wiesheu, Stephan Götzl, Karl Theodor zu Guttenberg, mehrfach Georg Fahrenschon, Manfred Weber, Ingo Friedrich und Anja Weißgerber.

Vakant sind zurzeit die Bezirke Aschaffenburg, Bayreuth, Coburg und Kulmbach. Wir wollen Sie möglichst bald wieder besetzen. Dazu bitte ich Sie, wenn Sie dort zuhause sind, um Ihren guten Rat. Allein von München aus geht das nicht. Aus Aschaffenburg habe ich bereits positive Signale.

Meine Damen und Herren!

Nun habe ich – zum Schluss – zu danken. Zunächst unserem Ehrenpräsidenten Dr. Alfred Pfeiffer: Er war es, der zu allererst seinen Blick auf mich geworfen und mich 1997 unter seiner Präsidentschaft zum WBU gelockt hat. Er hat mir – damals gegen einige Widerstände – diese Chance eröffnet, die in viel höherem Maße, als ich erhofft hatte, eine Berufs- und Lebenschance und eine Chance für manche Freundschaft geworden ist. Dafür bin ich Dir, lieber Alfred, von Herzen dankbar!

Dann habe ich meinen beiden Präsidenten dieses Jahres zu danken: Herrn Dr. Dieter Soltmann und Dr. Otto Wiesheu. Dieter Soltmann war fast 10 Jahre mein Präsident, Otto Wiesheu ein halbes Jahr. Sie sehen: das hält sich ungefähr die Waage!

Ich danke Ihnen, lieber Herr Dr. Soltmann, für ein Jahrzehnt gemeinsamen Weges, der kein Weg durch tiefe Täler war, sondern eigentlich immer über die Höhen geführt hat. Deshalb war es ein heller, ein heiterer, ein stilvoller Weg, den wir gemeinsam gegangen sind. Wir haben Menschen und Dinge meist in großer Übereinstimmung betrachtet und beurteilt und Komik immer schon von weitem erkannt. Wir haben die Sache bewegt, aber die Form gewahrt. Es war eine große Lebensfreude, mit Ihnen zusammen über eine so lange Zeitspanne hin den Wirtschaftsbeirat zu führen, zu moderieren, zu pflegen und zu gestalten. Dafür danke ich Ihnen.

Auch Ihnen, lieber Herr Dr. Wiesheu, danke ich für die wirklich gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit in diesen Tagen. Mich freut es, zu sehen, wie Sie am Odeonsplatz schon heimisch werden und Wurzeln schlagen und die ganze Sache – mit Freisinger Zurückhaltung ausgedrückt – wahrscheinlich „gar nicht so schlecht“ finden. Das wäre eigentlich schon eine Liebeserklärung, wie sie der Wirtschaftsbeirat auch wirklich verdient hat. Der Wirtschaftsbeirat braucht jetzt einen Präsidenten wie Sie und unser Land braucht mehr denn je die Erfahrung, die Kompetenz und das Engagement unserer Mitglieder. Ich wünsche Ihnen an der Spitze unserer Vereinigung Glück und Erfolg!

Zu danken habe ich und haben wir alle auch unserem Schatzmeister Dr. Jürgen Nehls für solide Finanzen. Das ist nicht nur so dahingesagt. Es ist eine Meisterleistung, unser Vermögen so gut wie unbeschadet durch diese Krise gesteuert und unsere Finanzen auf stabilem Kurs gehalten zu haben. Dazu braucht es Erfahrung, Weitblick, Entschlossenheit und Mut, zum richtigen Zeitpunkt auch richtig zu handeln. Das haben Sie getan. Dafür möchte ich Ihnen ganz persönlich, aber auch im Namen unserer Mitglieder ganz herzlich danken! Alle unsere guten Wünsche begleiten Sie – vor allem in den nächsten Wochen und Monaten!

Ich danke den Vizepräsidenten dieses Jahres: meinem Freund Dr. Alfred Bayer, Dr. Stephan Götzl und Dr. Jürgen Kammer, aber auch unserem früheren Vizepräsidenten Heribert Späth für die gute, vertrauensvolle und freundschaftliche Zusammenarbeit. Ich danke dem Vorstand und dem Präsidium für viele gute Diskussionen und Weichenstellungen.

Ich danke den Ehrenvorsitzenden und Vorsitzenden der Ausschüsse, Arbeitskreise und Bezirke sowie ihren Stellvertretern für ihre Arbeit. Sie sind es, die die Sacharbeit des Wirtschaftsbeirates in ihrer ganzen Breite und Tiefe tragen.

Last but not least sage ich ein herzliches Dankeschön den „Damen am Odeonsplatz“, die über all die Jahre hin unsere Geschäftsführung ermöglicht, betreut, mitgestaltet und mich ertragen haben, für ihre Arbeit und ihren Einsatz: Frau Sandra von Truschinsky als Stellvertretender Geschäftsführerin, die neben ihren normalen Aufgaben besonders die Jungen Unternehmer, den Tourismusausschuss und unser Mitteilungsblatt betreut und mit Charme und Entschiedenheit auch schwierige Probleme lösen konnte; dann natürlich Frau Cathrin Rieck, die mich aus dem meist geöffneten Nachbarbüro so engagiert und treu begleitet und unterstützt hat, und Frau Claudia Gardowsky, die immer die Chefin der Zahlen – der richtigen Zahlen! – war.

Und ich danke Ihnen, meine Damen und Herren, den Mitgliedern, Freunden und Gästen, dass sie dem Wirtschaftsbeirat die Treue gehalten haben. Tun Sie es unter der neuen Führung auch weiterhin. Für die Zukunft unserer Vereinigung: Glückauf und Gottes Segen!
Ich danke Ihnen.